

Das Wirken der Barmherzigen Schwestern in Hechingen

turkampf im Kaiserreich¹¹⁶, den Verlust der Rückbindung ans Mutterhaus Straßburg durch die Verbannung der deutschen Schwestern nach dem Ersten Weltkrieg und die Bedrückung während der Zeit des Nationalsozialismus. In einer sich wandelnden Gesellschaft und unter wechselnden Staatsformen bewährten sich die Barmherzigen Schwestern als stabilisierende Faktoren. Sie gewährleisteten Kontinuität in den sozialen Einrichtungen. Durch die Barmherzigen Schwestern wurden reiche Gnaden über Hechingen ausgegossen. Ihr leuchtendes Beispiel christlicher Nächstenliebe bleibt ein steter Ansporn für alle Christen, und nötigt allen Respekt und Bewunderung ab.

ANHANG

„100 Jahre Barmherzige Schwestern in Hechingen

Im Jahre 1854 kamen die ersten Vinzentinerinnen aus dem Mutterhaus Straßburg und ihre Arbeit öffentlich herauszustellen. Sie wirken in der Stille. So haben sie auch kein Aufhebens gemacht von einem Jubiläum, das sie hätten begehen können, von der hundertsten Wiederkehr des Tages, an dem sie in Hechingen ihr segensreiches Tun begonnen haben. Ein Gebot der Dankbarkeit ist es aber, dieses Anlasses zu gedenken, denn die Ehrwürdigen Schwestern haben in diesen verflossenen hundert Jahren unendlich viel getan, Leiden gelindert, Kinder und alte Leute betreut. Dafür sei ihnen hier öffentlich herzlicher Dank gesagt.

‘Am 20. Oktober 1854 kamen Barmherzige Schwestern von Straßburg nach Hechingen’. Dieser lakonische Satz findet sich in der von Stadtpfarrer Dr. Holl handschriftlich verfaßten Chronik der Stadtpfarrei Hechingen. Die Schwestern kamen seinerzeit von der Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul vom Straßburger Allerheiligenkloster, das im gleichen Jahr ein neues Mutterhaus erbaute. In welcher der damals bestehenden Hechinger Anstalten die Schwestern ihre Arbeit aufnahmen, ist in der Pfarrchronik nicht vermerkt. Es kann sich aber nur um das Gutleuthaus (heute Gastwirtschaft zum „Klösterle“) eingerichtete alte Krankenhaus gehandelt haben, im Volksmund ‘Spitäle’ genannt. Um diese Zeit wurde das Testament der Fürstin Eugenie wirksam, in dem eine hohe Geldsumme zum Bau oder Ankauf eines Hauses für das Krankenspital und für die Pflege der Kranken durch Barmherzige Schwestern ausgesetzt war. Vom ‘Spitäle’ zogen dann die Schwestern in das 1863 mit Mitteln dieser fürstlichen Stiftung erworbene frühere Schwefelbad, das seither als Krankenhaus dient. Nicht lange dauerte es, bis weitere Aufgaben hinzukamen. Im Jahre 1859

116 Das „Gesetz betreffend die geistlichen Orden und ordensähnlichen Kongregationen der katholischen Kirche vom 31. März 1875“ bestimmte in § 1. „Alle Orden und ordensähnlichen Kongregationen sind vorbehaltlich der Bestimmung des § 2. von dem Gebiete der Preußischen Monarchie ausgeschlossen. [...]“ In § 2. hieß es: „Niederlassungen der Orden oder ordensähnlichen Kongregationen, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, bleiben fortbestehen, sie können jedoch jederzeit durch Königliche Verordnung aufgehoben werden; bis dahin sind die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten ermächtigt, ihnen die Aufnahme neuer Mitglieder zu gestatten.“ § 3 unterwarf die fortbestehenden Niederlassungen und ordensähnlichen Kongregationen der Aufsicht des Staates.